

Jahresbericht 2023



**Kinderschutz
Zentrum
Dortmund**

Ärztliche Beratungsstelle gegen
Vernachlässigung und Misshandlung
von Kindern e.V.

Jahresbericht 2023



*Wir helfen,
wenn Kindern und Jugendlichen Gewalt geschieht.
Dann stehen wir allen Beteiligten
mit Beratung und Therapie zur Seite.*

Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund
ist eine Fachberatungsstelle
gegen Misshandlung, Vernachlässigung und
sexualisierter Gewalt von Kindern.

In unserer Beratungsstelle arbeiten PädagogInnen
und SozialarbeiterInnen, die auch therapeutisch
qualifiziert sind.

Wir sind Ansprechpartner bei allen Fragen
zum Thema Gewalt gegen
Kinder und Jugendliche, u.a. in Kooperation
mit Schulen, Kliniken und Arztpraxen,
der Fachhochschule Dortmund
sowie der Stadt Dortmund.

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Tel. 0231 - 2064580

www.kinderschutzzentrum-dortmund.de

Vorwort	4
Unser Team	5
Vorstand	6
Verbände / Übersicht unserer Angebote	7
Statistik	8
Berichte aus der Praxis	13
• Teamassistenz	
• Beratung von Pflegefamilien	
• Traumafachberatung	
• Frühe Hilfen	
• ElternSein	
• Spezialisierte Beratung	
Dank	19

Liebe FreundInnen und FördererInnen unseres Kinderschutz-Zentrums, sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen unseren Jahresbericht 2023 vorlegen zu können. 2023 war ein Jahr mit vielen Veränderungen für unser Kinderschutz-Zentrum. Einige geschätzte Kolleginnen sind in den Ruhestand gegangen und neue Mitarbeiterinnen sind dazu gekommen. Auf der Seite „Unser Team“ findet das eine besondere Erwähnung.

Inhaltlich werden Sie im Jahresbericht Berichte aus unserer Beratungspraxis finden. So schildern hier einige Kolleginnen anonymisiert Fallverläufe aus der Therapie, aus der Pflegeelternberatung, der Säuglingssprechstunden und aus der Spezialisierten Beratung bei sexualisierter Gewalt. Darüber hinaus werden Sie wie gewohnt eine Statistik und weitere Informationen aus der Beratungsstelle finden.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen und Nachfragen.

Prof. Dr. Silvia Denner
1. Vorsitzende



Martina Niemann
Leitung / Geschäftsführung



Neue und alte Teammitglieder: Hinten v.l.n.r.: Ulla Nutt-Pohl, Christine Dreier, Sabine Rosenstock, Jennifer Voß, Christine Kandler, Sabine Lorenz, Lilli Kinsfater, Silvia Tinner
Vorne v.l.n.r.: Sabine Heegaar, Aline Schneider-Sailer, Martina Niemann, Elke Göbel-Engmann

Sabine Heegaar ist im Dezember 2023 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen - nach fast 30 Jahren, in denen sie sich als Beratungsassistentin und in der Verwaltung unersetzlich gemacht hat! Wir bedanken uns ganz herzlich bei Sabine Heegaar und freuen uns, dass sie uns wöchentlich noch für ein paar Stunden im Hintergrund erhalten bleibt.

Unsere Therapeutinnen und geschätzten Kolleginnen Elke Göbel-Engmann und Sabine Lorenz sind ebenfalls im Ruhestand. Wir wünschen allen noch viele wunderbare Jahre mit viel Gesundheit, Zeit für sich und ihre Lieben und viel Freude am Leben!

Wir verabschieden uns auch von Nina Malamuttman, die schon lange in Elternzeit ist und sich entschlossen hat, ausschließlich als freiberufliche Therapeutin weiterzuarbeiten.

Wir danken allen für ihre hervorragende und engagierte Arbeit und das kollegiale Miteinander im Team! Und wir begrüßen herzlich unsere neue Beratungsassistentin Sabine Rosenstock sowie Jennifer Voß und Lilli Kinsfater als neue Therapeutinnen im Team!



v.l.n.r.: Michael Spratte, Rechtsanwalt - 2. Vorsitzender, Dr. Peter Schweizer-Hoffmann, Kinder- und Jugendarzt - Beisitzer,
Hendrike Frei, Kinder- und Jugendärztin - Schriftführerin, Niels Peter Hahn, Dipl. Kaufmann - Schatzmeister
Prof. Dr. Silvia Denner, Professorin für Sozialmedizin und Psychiatrie - 1. Vorsitzende

Wir sind Mitglied in folgenden Verbänden:

- Der Paritätische
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren
- Deutsche Gesellschaft für Prävention & Intervention bei Kindesmisshandlung und- vernachlässigung e.V. / DGfPI



Beratung (persönlich + telefonisch):

- Beratung für Betroffene und Angehörige zu allen Gewaltthemen
- Traumafachberatung
- ElternSein - Beratung für psychisch kranke Eltern
- Fachberatung und Kollegiale Beratung
- Säuglings- und Kleinkindersprechstunde
- Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt (Kinder im Alter von 0-10 Jahren)

Therapie:

- Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche / Spieltherapie
- Gruppentherapie für Kinder
- Traumatherapie für Kinder und Jugendliche
- Kreativtherapie (Einzel oder Gruppe)
- Systemische Familientherapie
- Kindorientierte Familientherapie
- Psychodrama

Fortbildung / Prävention:

- Informationsveranstaltungen und Fortbildungen;
- Fachtage zu Kinderschutzthemen, Trauma + Traumapädagogik
- Taffy - Präventionsprogramm gegen sexualisierte Gewalt

Mehr Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter:
www.Kinderschutzzentrum-dortmund.de

Statistik 2023 – Das Jahr in Zahlen

Jahresrückblick

Im Verhältnis zum Jahr 2022 blieb die Zahl der Neumeldungen und die Anzahl der Beratungsfälle stabil. Auch konnten die Beratungsprozesse in den meisten abgeschlossenen Fällen (197) nach spätestens 15 Gesprächen beendet werden (siehe Tabelle). Allerdings haben die längerfristigen therapeutischen Prozesse deutlich zugenommen. Solche langfristigen Therapien waren bisher die Ausnahme, da wir viele Klienten in solchen Fällen an niedergelassene Kinder- und Jugendtherapeuten vermittelt haben. Durch die große Unterversorgung mit Therapeuten war das in etlichen Fällen nicht möglich.

Die Nachfrage nach Traumatherapien ist stabil geblieben; Traumafachberatungen werden weiterhin stark nachgefragt. Wir sind froh, dieses Angebot weiterhin so umfangreich und niedrigschwellig vorhalten zu können.

Deutlich wurde im Berichtsjahr die zunehmende Verunsicherung und Sorge in vielen Familien: Angst vor Krieg, vor dem Klimawandel und negativen wirtschaftlichen Entwicklungen schwingen in unserer Arbeit immer mit.

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 453

- davon Neuaufnahmen 268
- die Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle betrug 233
- Wir führten vier Fälle als Onlineberatung durch; die anderen Fälle ausschließlich persönlich und einige Fälle hybrid
- Die Wartezeit für ein Erstgespräch betrug zwischen 1 und 14 Tagen; in dringenden Fällen konnten wir noch am selben Tag ein Beratungsgespräch anbieten.

Anmeldegründe (233 abgeschlossene Fälle/Mehrfachnennungen möglich):

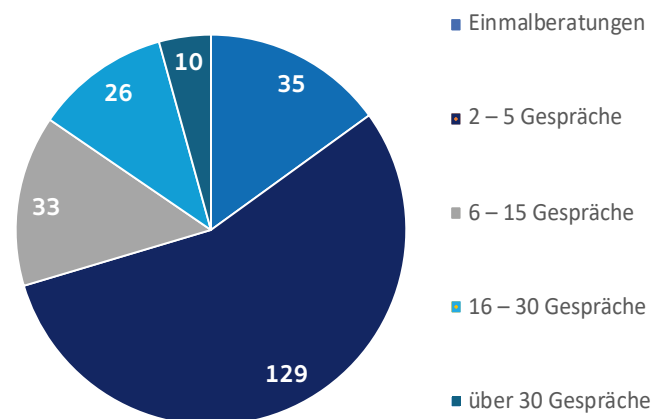
Kindeswohlgefährdung / Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch:

Körperliche Misshandlung	31
Vernachlässigung	24
Sexualisierte Gewalt	76
Psychische Misshandlung	45
Exzessives Schreien, Fütter- und Gedeihstörungen, Schlafstörungen	97
Traumatisierungen / Verdacht auf Traumatisierungen - Traumatherapie / Traumafachberatung	99
Belastende familiäre Konflikte / häusliche Gewalt / psychische oder Suchterkrankung eines Elternteils / der Eltern	222
Auffälligkeiten der Kinder / Jugendlichen	315

Alter und Geschlecht der KlientInnen (233 abgeschlossene Fälle):

Alter	weiblich	männlich	gesamt
unter 3	24	37	61
3 bis 6	17	23	40
6 bis 9	18	21	39
9 bis 12	17	19	46
12 bis 15	14	8	22
15 bis 18	20	4	24
18 bis 21	5	2	7
bis 27	2	1	3

Dauer der Beratungen (233 abgeschlossene Fälle):



Informationen über die Familien (233 abgeschlossene Fälle):

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	Ja:	81
	Nein:	152
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	Ja:	201
	Nein:	32
Es handelt sich um eine Regenbogenfamilie	Ja:	2
	Nein:	231

Wirtschaftliche Situation der beratenden Familien

(233 abgeschlossene Fälle):

Familie lebt überwiegend	
von eigenen Einkünften	135
von Sozialleistungen	51
Unbekannt / nicht erhoben	82

Das Jahr 2023 in Zahlen: „Frühe Hilfen“

Die Zahl der Neumeldungen betrug 70, die Gesamtzahl der Beratungsfälle betrug 123.

Im Beratungsbereich der Frühen Hilfen haben alle Mitarbeiterinnen spezielle Zusatzqualifikationen (Entwicklungspsychologische Beratung und PEP).

Sie beraten in vielen Fällen videogestützt und bieten zu folgenden Schwerpunkten Unterstützung an:

- Babys und Kleinkinder mit Regulationsstörungen
- Psychoedukation und Erziehungsberatung bei subjektiver Überforderung und Verunsicherung der Eltern
- Stärkung der Eltern-Kind-Interaktion bei elterlicher psychischer Erkrankung oder Traumatisierung
- Kollegiale Beratung für und fallbezogene Kooperation mit MitarbeiterInnen der Jugendhilfe (SPFH, Mutter-Kind-Heime) oder der Gesundheitshilfe (Hebammen, Familienhebammen, Ärzte)

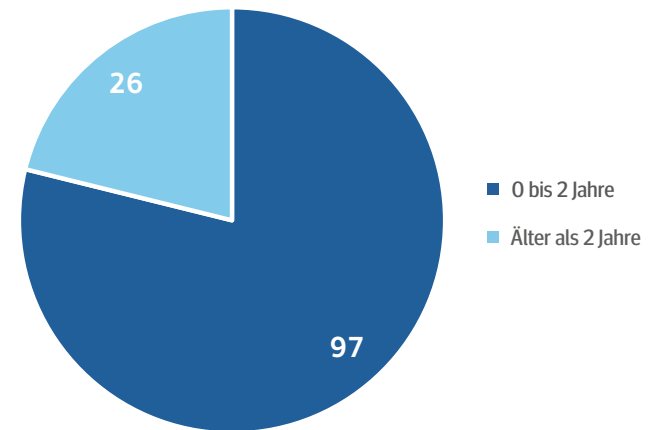
Die Mehrzahl der Familien benötigte, wie in den Vorjahren auch, eine relativ kurze Unterstützung: Mit 3-5 Terminen ließen sich viele Situationen entschärfen und Handlungsalternativen erarbeiten.

In den Fällen von psychischer Erkrankung mindestens eines Elternteils oder von vermuteter oder tatsächlicher Kindeswohlgefährdung war eine Begleitung oft auch über einen längeren Zeitraum nötig und sinnvoll.

Hier waren – wie in den Vorjahren auch – Kooperationen mit dem Jugendamt und / oder Mutter-Kind-Einrichtungen nötig.

Anmeldegründe waren:

- Exzessives Schreien
- Schlafprobleme, Fütter- und Gedeihstörungen
- Belastende familiäre Konflikte, häusliche Gewalt, psych. oder Suchterkrankung eines Elternteils
- Bindungsproblematiken



Fallbezogene Kooperationen...

...sind in den meisten Fällen notwendig. Im letzten Jahr kooperierten wir (bezogen auf die abgeschlossenen Fälle) in 348 Fällen meist mehrfach mit anderen helfenden Institutionen.

Kooperationen mit dem Jugendamt (52).

Andere Institutionen waren:

- Freie Träger der Jugendhilfe und Heime (50)
- ÄrztInnen / Kliniken / niedergelassene TherapeutInnen (75)
- Kindertagesstätten (18)
- Schulen (31)
- andere Beratungsstellen (26)
- Rechtsanwälte, Polizei und Justiz (10)
- Gesundheitsamt (6)
- Frauenhaus (3)
- Sonstige Institutionen (11)



Das Jahr 2023 in Zahlen: Fachberatung, Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, Gremienarbeit

Unsere Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen und Sprechstunden in Kitas und Kliniken sind nach wie vor gefragt.

Die bewährte Kooperation mit Kitas und Familienzentren ist stabil geblieben; die lokale und überregionale Gremienarbeit wurde nach Corona wieder aufgenommen.

Was?	Anzahl
Anonyme Fachberatung für päd. und andere Fachleute (§8a / 8b)	28
Fortbildungsveranstaltungen für päd. Fachkräfte	172
Sprechstunden in anderen Institutionen	12
Kooperationen mit Familienzentren (FZ) • Koordinierungs- und Konzeptionsgespräche mit FZ • Fachgespräche im FZ • Veranstaltungen mit Eltern im FZ • Sprechstunden im FZ • Anzahl der Fälle im Zusammenhang der Koop mit FZ	14 72 57 23 12 8
Fachliche Unterstützung von päd. Fachkräften	92
Informationsangebote / Kurse für junge Menschen (inkl. Taffy)	567
Veranstaltungen und Kurse für Eltern / Pflegeeltern	204
Gremienarbeit	73

Weitere Arbeitsbereiche

• ElternSein – Beratung für Familien mit psychisch erkrankten Elternteilen:

Zwei Kolleginnen führen wöchentliche Gruppen- und Einzelberatungen in den drei Dortmunder Psychiatrischen Kliniken durch. Zusätzlich werden Eltern und auch Kinder im Kinderschutz-Zentrum einzeln beraten; es werden auch Familiensitzungen und Therapien angeboten. Zusätzlich fand ein Elternkurs für betroffene Eltern statt. In einer psychiatrischen Praxis wurde eine Sprechstunde eingerichtet.

Anzahl der erreichten Familien	487
Anzahl der erreichten Kinder	762
Beratungen des Hilfesystems	71
Anzahl der Gruppen in den Kliniken	124
Anzahl der erreichten Familien in der psychiatrischen Praxis	17

• Pflegeelternberatung

Neuanmeldungen	15
Gesamtzahl der beratenen Pflegeeltern	30
Pflegeeltern Supervisionsgruppen	Gruppentreffen 19
	TeilnehmerInnen insgesamt 116

• Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt:

Fälle insgesamt	39
Davon männlich	17
Davon weiblich	21
Divers	1
Neuaufnahmen	29
Abgeschlossene Fälle	15

• Taffy – Ich kann brüllen wie ein Löwe

Theaterpädagogisches Projekt für Vorschulkinder zur Prävention von sexualisierter Gewalt

Anzahl der besuchten Kitas / Familienzentren	98
Anzahl der durchgeführten Gruppen	193

Teamassistenz



Mein Name ist Sabine Rosenstock und ich bin seit dem 1.11.2023 im Team des Kinderschutz-Zentrums Dortmund als Teamassistentin beschäftigt.

Die Teamassistenz im Kinderschutz-Zentrum bildet die Schnittstelle zwischen den Ratsuchenden, den TherapeutInnen, der Geschäftsleitung und den verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Sie ist (mit)verantwortlich für einen reibungslosen Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.

Außerdem ist sie in der Regel die erste Person, mit der Ratsuchende in Kontakt treten. Die Teamassistentin muss dabei die Balance zwischen Einfühlung in die Situation des Ratsuchenden und Abgrenzung vom eigentlichen Beratungsprozess halten.

Der erste Kontakt erfolgt über telefonische oder schriftliche (E-Mail) Anmeldung, der Ratsuchenden. Es erfolgt im Gespräch eine erste Erfassung der Problematik und Einschätzung der Situation. Zusätzlich werden einige Daten zur Person abgefragt, die für die weitere Betreuung notwendig sind. Die Ratsuchenden bekommen eine Erklärung, wie es für sie weitergeht.

Danach erstellt die Teamassistenz eine Zusammenfassung der Problematik für das Therapeutenteam.

Erforderliche Fähigkeiten für diese Tätigkeit sind neben Organisations- und Verwaltungsaufgaben u.a. Einfühlungsvermögen in die Situation der Ratsuchenden, Diskretion, Flexibilität, Kooperation sowie Abgrenzung.

Beratung von Pflegefamilien



„So habe ich mir das damals nicht vorgestellt... Hätte ich vorher gewusst, was alles da dran hängt, würde ich mich nicht noch einmal so entscheiden.“
Ein verzweifelter Pflegevater in der Elternberatung.

„Das Kind wurde uns damals ganz anders vorgestellt. Von diesen Verhaltensweisen war vorher keine Rede...“

Berichtet ein weiteres Pflegeelternpaar im Beratungsprozess.

Wenn ein Paar sich dazu entscheidet ein Pflegekind aufnehmen zu wollen, liegen zwischen der Vorstellung was auf sie zukommen wird und der Realität häufig Welten. Da kann es sein, dass ein Paar lange „schwanger“ geht, sich schulen und ausbilden lässt, vielleicht auch ein Kind vorgestellt bekommt, auf das sie sich einstellen und welches dann doch entgegen der Annahme plötzlich einen anderen Lebensmittelpunkt findet.

Und manchmal geht alles ganz plötzlich- weil es für das Kind zügig eine Lösung geben muss- a la „Sturzgeburt“ sozusagen- und auf einmal muss von einer Woche auf die andere das Zimmer eingerichtet werden und nach nur wenigen Treffen zum Kennenlernen gibt es ein neues Familienmitglied. Da heißt es ins kalte Wasser springen und den Kopf über Wasser halten. Doch wo lassen sich die Eltern in diesem Prozess mit ihren Gedanken und Emotionen?

Wollen die Eltern sich dieser Herausforderung und Belastung weiterhin stellen, oder ist die Frage erlaubt, ob das Kind weiterhin bei uns leben darf?

Ist es eigentlich normal, dass ich nicht dieselben Gefühle für das Kind hege, wie für mein leibliches Kind und muss das nicht anders sein?

Was macht es mit unserer Familie, wenn ein Elternteil total verliebt ist, aber der andere Elternteil nicht?

Und was bedeutet das eigentlich für unsere anderen Kinder, dass da noch ein Geschwisterkind ist, das so viel Aufmerksamkeit einfordert?

Das Kind verhält sich im Alltag ganz anders, als uns vorher gesagt wurde. Es hat so viele Wutausbrüche, fängt scheinbar grundlos an zu schreien, will alles selbst bestimmen, lügt, hortet Dinge und vieles mehr und bringt uns an unsere Grenzen. Wir wissen nicht mehr weiter...

Das Kind ist so auffällig nach Besuchen mit den leiblichen Eltern, wir wollen dass es zur Ruhe kommen kann und würden am liebsten wie jede andere Familie leben. All die Termine mit Jugendamt, Vormund, Eltern und vieles mehr, wir haben das Gefühl nichts mehr alleine entscheiden zu können...

Solche und ähnliche Fragen und Sorgen ziehen nicht selten mit einem Pflegekind ein und bringen das familiäre Gleichgewicht ordentlich ins Rotieren. Mit wem diese Sorgen besprechen?

Freunde, Familie oder Menschen des nahen Umfelds können meist aus Unwissenheit heraus nicht nachvollziehen, was die Pflegeeltern gerade erleben. Darf man solche Dinge mit seinem Ansprechpartner des Jugendamtes besprechen oder gilt man dann als inkompetent oder muss fürchten, dass das Kind wieder herausgenommen wird?

Wo gibt es ausreichend Zeit, Gehör und Verständnis für das, was die Pflegefamilien tagtäglich erleben und sie dazu auffordert, immer wieder neu agieren und funktionieren zu müssen?

In der Gruppensupervision im Kinderschutzzentrum finden Pflegefamilien Gleichgesinnte und einen geschützten Rahmen, in dem sie sich mit ihren Ängsten, Sorgen und Fragen austauschen können.

Die Fragen „Was ist eigentlich „normal für ein Pflegekind“ und „Welche Probleme haben andere Pflegefamilien auch“ zu klären kann ungemein entlastend sein.

Zu hören es geht Anderen auch so, man ist nicht schuld und kann darüber hinaus noch sein Handlungsrepertoire erweitern. In der Einzelberatung finden die Pflegeeltern darüber hinaus Begleitung beim Hineinwachsen in ihre neue Rolle und in der Neuaufstellung als gesamtes Familiensystem. Wir sprechen über Gedanken und Emotionen, die sonst keinen Platz haben. Alles darf sein und geäußert werden. Was hat die Familie bereits versucht, um ein Problem zu lösen und was sind noch verborgene Kompetenzen die hilfreich sein könnten?

In der Beratung behalten wir stets das große Ganze im Blick und beleuchten mögliche Wirkungszusammenhänge. Einzelne Familienmitglieder werden als Teil eines Mosaik gesehen, wo eine Veränderung an einer Stelle Bewegung für alle Teile bedeutet. Das kann Fluch und Segen zugleich sein, denn man ist immer Teil des Problems, aber eben auch Teil der Lösung.

Derselbe Stuhl sieht von vorne und hinten komplett anders aus- und doch bleibt es der gleiche Stuhl.

Somit braucht es hin und wieder nur einen Perspektivwechsel, um selbst auf eine neue Lösung zu kommen sowie einen bequemen Beratungsstuhl im Kinderschutzzentrum zur eigenen Entlastung.

Traumafachberatung

Ein wichtiger Baustein in unserem Beratungsangebot: Fachberatung Psychotraumatologie (Traumafachberatung)

Das Kinderschutz-Zentrum ist eine Einrichtung, die mit unterschiedlichen Beratungs- und Therapieangeboten für Kinder, Jugendliche und deren Familien bedarfsorientierte Hilfe anbietet; die Gründe, warum Betroffene und ihre Angehörigen hier angebunden werden, sind vielfältig.

In jeden einzelnen Fall wird im Team besprochen, welches therapeutische Angebot in einer bestimmten Situation hilfreich ist – hier ist ein wichtiger Baustein das Angebot der Traumafachberatung, oft als „erste Hilfe“ nach einmaligen, traumatischen Ereignissen.

Insbesondere die Kooperation mit dem Opferschutz der Polizei sowie mit dem Weißen Ring ermöglicht in solchen Fällen eine schnelle und unbürokratische Vermittlung an das Kinderschutz-Zentrum Dortmund.

Eine 14-jährige, von Mitschülern vergewaltigte Jugendliche, ein 12-jähriger Junge, der von älteren jugendlichen Tätern geschlagen und ausgeraubt wurde, der achtjährige Junge, der Zeuge war, als die Kindesmutter vom Partner geschlagen wurde: Ohne Wartezeiten, niedrigschwellig, auf Wunsch auch anonym, können wir den Betroffenen von Gewalterfahrungen eine Unterstützung anbieten.

Dabei stehen die psychischen Reaktionen der Kinder und Jugendlichen auf eine traumatische Situation im Vordergrund. Das Erklären, sowie das Erlernen von hilfreichen Methoden zur Verarbeitung des Erlebten können in vielen Fällen eine Chronifizierung der Symptome verhindern.



Ein Beispiel von Traumafachberatung im Kinderschutz-Zentrum

Eine Mutter meldet sich, nachdem ihre 14-jährige Tochter einen, ihren Angaben zufolge, nervlichen Zusammenbruch hatte, aber auf keinen Fall in die LWL Kinder- und Jugendpsychiatrie gebracht werden wollte. Die Klinik hatte dann auf Nachfrage das Kinderschutzzentrum empfohlen. Im Erstgespräch, das ohne das Mädchen verabredet wurde, berichtet die KM (Kindesmutter), dass L. vor einigen Wochen erzählt habe, dass sie auf einer Party mit gleichaltrigen Freunden aus der Schule einen schweren sexuellen Übergriff erlebt hat und nur mit viel Druck und Schreien ihrer Freundin aus einem verschlossenen Zimmer geholt werden konnte. Polizei und Schule wurden erst jetzt von den Eltern eingeschaltet; von Familie und Umfeld wahrgenommene Verhaltensänderungen konnten erst dann zugeordnet werden. Bis dahin wollte das Mädchen nicht über das Geschehene sprechen.

Das Angebot der Traumafachberatung als „Erstversorgung der Seele“ sah in diesem konkreten Fall folgende Inhalte vor:

- Psychoedukation als Versuch, der Jugendlichen zu erklären, wie der Körper nach traumatischen Situationen reagieren kann und Beispiele, worauf sie selbst genauer achten kann
- Beschreibung bzw. Vermittlung von Kompetenzen zur Selbstregulierung/ Stabilisierung, Skills Training
- Techniken zur Stressbewältigung entwickeln, wobei der Familienhund ein wichtiger verlässlicher Begleiter wurde und im Kinderschutz-Zentrum geübte Atemübungen auch draußen für ein Sicherheitsgefühl sorgten
- Einbindung eines neuen Freundes in die Planung eines anderen alternativen Schulwegs für eine absehbare Zeit
- Ein sog. „Notfallkoffer“ als Möglichkeit des Selbstmanagements wurde gepackt, mit vielen kreativen Ideen und offensichtlich wieder mit mehr Energie und Lebensfreude

Traumafachberatungen brauchen in der Regel 3 bis 5 Termine und führen in der Regel schnell zu Entlastungen bei unseren KlientInnen. So auch in diesem Fall: nach 5 Terminen und einem intensiven Beratungsgespräch mit den Eltern konnte die Beratung abgeschlossen werden.

Frühe Hilfen

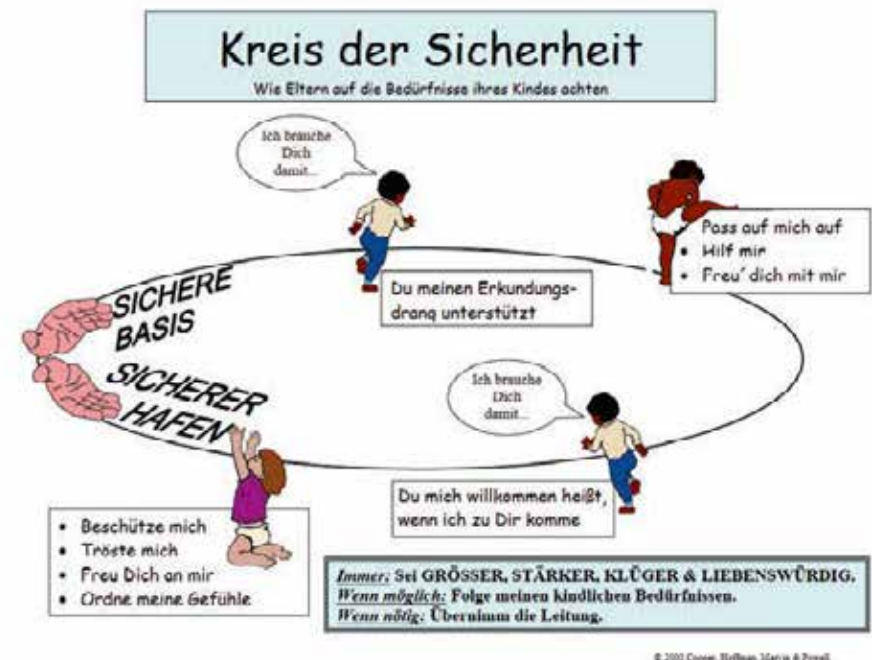
Frühe Hilfen im Kinderschutz-Zentrum: Eine Fallvignette aus der Schreibbabyambulanz:

Ein Elternpaar kommt in die Beratung, weil ihr 8 Wochen alter Sohn Jonas so extrem schreit, dass die Situation als nicht mehr zu ertragen beschrieben wird. Schon im ersten Gespräch wird deutlich, dass der Junge an Regulationsstörungen leidet. Dies bedeutet, dass er, im Gegensatz zu anderen Kindern in seinem Alter, sehr schnell mit Reizen überfordert ist. Da gerade diese Kinder aber sehr neugierig sind und ihren Eltern Anzeichen von Langeweile zeigen, bekommen sie in der Regel mehr Reize angeboten, als sie verarbeiten können. Um Reize zu verarbeiten, haben Kinder in der Regel nur drei Möglichkeiten. Sie können durch Bewegung, Schlafen oder durch Schreien ihre Erfahrungen verarbeiten.

Ihre Bewegungen können sie in diesem Alter noch nicht gut koordinieren, so dass man sehr viele hektische Arm- und Beinaktionen beobachten kann. Schlaf empfinden diese Kinder als „Strafe“, da er sie daran hindern würde, noch mehr von dieser spannenden Welt zu erfahren. Deshalb kämpfen sie mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dagegen an, einzuschlafen. Eltern berichten, dass sie in einem Moment ein extrem übermüdetes Kind erleben, aber wenn sie es folgerichtig dann in ihr Bett legen wollen, wirkt es im nächsten Moment plötzlich wieder hellwach. Die Eltern sind dann verunsichert, ob ihr Kind wirklich müde war. Auf diese Art und Weise schlafen diese Kinder am Tag kaum, was aber dazu führt, dass sie ab einem bestimmten Punkt völlig überfordert sind. Dies äußert sich dann in scheinbar unstillbarem exzessiven Schreien.

Eltern haben häufig den Anspruch, alles richtig zu machen; es stehen mittlerweile viele, teilweise sich widersprechende Informationen zur Verfügung - beides führt immer wieder zu Verunsicherungen. Gerade die Kinder mit Regulationsstörungen benötigen eine sichere Basis, wie es in der Bindungstheorie genannt wird.

Nicht nur die unterschiedlichen Meinungen, sondern auch die politische und klimabedingte Lage in der Welt verunsichern Eltern, so dass in unserem Haus eine vermehrte Nachfrage in der Schreibbabyambulanz zu verzeichnen ist.



Gerade Kinder mit Regulationsstörungen benötigen eine sichere Basis, wie es in der Bindungstheorie genannt wird. Mit Hilfe dieses Kreises lassen sich die grundlegenden Bedürfnisse gut beschreiben und auch die nötigen Verhaltensweisen der Bezugspersonen.

ElternSein

– ein Beratungsangebot für psychisch kranke Eltern

Das Beratungsangebot für Eltern mit psychischer Erkrankung besteht im Berichtsjahr nun schon seit 10 Jahren. Das haben wir mit einem großes Jubiläumsfest mit unseren KooperationspartnerInnen, den Eltern und den Kindern gefeiert.

Kooperationsprojekte müssen auf Augenhöhe stattfinden, damit diese für alle Beteiligten hilfreich sind. Ein Grund, warum wir diesen Arbeitsbereich fest in unsere Arbeit integriert haben, ist die gute Zusammenarbeit mit den Psychiatrischen Kliniken in Dortmund.

Auch innerhalb des Teams gibt es einige Überschneidungen mit dem Angebot „ElternSein“: Die Arbeitsbereiche der sogenannten frühen Hilfen und das Beratungsangebot für Eltern, deren Kinder in Bereitschaftspflegefamilien untergebracht sind, können Ihre fachliche Expertise für die Familien und das Hilfesystem anbieten. Die Begleitung des Prozesses mit Perspektivklärung des Kindes, die Anerkennung der Lebenskrise, ausgelöst durch die psychische Erkrankung und das Sicherstellen von Hilfsangeboten gewährleistet einen wichtigen Beitrag zum Kindeswohl.

Die Werbung für Psychoedukation in den Familien ist für Kinder der wichtigste Baustein der Beratung. Sie sind nicht allein mit den Problemen wie Scham und Überforderung, spüren oder entwickeln Zuversicht und lassen einen Perspektivwechsel zu.

Weitere Angebote des Kinderschutz-Zentrums, die aus den Erfahrungen durch ElternSein – auch im Netzwerk für psychisch erkrankte Eltern - entstanden sind:

- Fortbildungen zum Thema psychisch erkrankte Eltern
- Elterngruppen mit 10 Terminen im Kinderschutz-Zentrum
- Offenes Café 2x im Monat (seit 2023)
- Sprechstunde in einer psychiatrischen Praxis (seit 2023)

ElternSein

ElternSein ist ein Beratungs und Unterstützungsangebot für psychisch erkrankte Eltern die stationär, teilstationär oder ambulant an einer der Dortmunder psychiatrischen Klinik angebunden sind.

ElternSein findet in enger Kooperation mit dem Marienhospital Hombruch, der LWL Klinik und dem Knappschaftskrankenhaus in Lütgendortmund statt. Das bedeutet, dass sowohl die Elterngruppen als auch die Einzelsprechstunden in den Klinken vor Ort stattfinden, Inhaltlich geht es um Familienthemen wie z.B. Erziehung, Trennung, Überforderung, Vermittlung in andere Hilfsangebote, Aufklärung,

Falbeispiel

Mutter 34J, Tochter 6J., verh., stationäre Behandlung, Depression + Ängste

Darf ich meiner Tochter erklären, was mit mir los ist oder belaste ich sie dann noch mehr?

Wie kann ich es meiner Tochter erklären?

Welche Erfahrung haben andere Eltern damit gemacht?



Spezialisierte Beratung

Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt

Das Themenfeld der sexualisierten Gewalt ist innerhalb des Kinderschutz-Zentrums kein neues Thema; die Beratung und Begleitung durch sexualisierte Gewalt betroffener Kinder und Jugendlicher sowie ihrer Familien ist schon immer ein Themenbereich unseres Hauses gewesen. Neu war in diesem Zusammenhang die Schaffung einer halben Stelle aus Mitteln der Landesregierung NRW. Die Landesregierung NRW hat zum Zweck der Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt insgesamt rund 150 neue Fachberatungsstellen innerhalb des Landes ermöglicht; unser Angebot ist Teil eines erweiterten Angebotes in Dortmund und mit den anderen Angeboten eng vernetzt. Seit September 2022 ist die Stelle im Kinderschutz-Zentrum durch Christine Dreier besetzt. Unterstützt wird sie in diesem Bereich aber auch durch weitere Kolleginnen des Teams.

Die neu geschaffene Stelle hat vor allem die jüngeren Kinder im Alter von 0-10 Jahren als Zielgruppe. Darüber hinaus können im Kinderschutz-Zentrum aber weiterhin grundsätzlich Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen angebunden werden.

Die Arbeit innerhalb der spezialisierten Beratung umfasst sowohl die konkrete (traumapädagogische) Fallarbeit mit den betroffenen Kindern als auch die Beratung und Begleitung der Eltern bzw. Bezugspersonen. Auch MitarbeiterInnen aus Kindertagesstätten, Grundschulen und weiteren Institutionen, die mit Kinder arbeiten, dürfen sich mit ihren Fragen zu diesem Bereich an uns wenden. So kann z.B. innerhalb einer gemeinsamen Gefährdungseinschätzung das weitere Vorgehen sinnvoll abgestimmt werden. Auch Teamcoaching oder Fortbildungen für Fachkräfte, sowie präventive Angebote (u.a. Elternabende in Kitas) gehören zum Aufgabengebiet.

Innerhalb der Arbeit mit betroffenen Kindern sowie ihren Eltern geht es zunächst um Stabilisierungsarbeit durch Psychoedukation sowie Ressourcenaktivierung durch gezielte traumapädagogische/-therapeutische Interventionen. Für die Kinder stehen vor allem spieltherapeutische Ansätze, aber auch kreative Methoden sowie Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote im Vordergrund, um belastende Erfahrungen auszudrücken und Ideen zu entwickeln, mit Gefühlen wie Angst, Kontrollverlust, Impulsdurchbrüchen oder Stress besser umzugehen.

Eltern und beteiligte Fachkräfte dagegen werden innerhalb der traumazentrierten Fachberatung dabei unterstützt, mit der eigenen Hilflosigkeit durch Erlebnisse oder Erzählungen der Kinder zurecht zu kommen und den Kindern von außen wieder Stabilität und Sicherheit zu vermitteln.

Vor der konkreten Arbeit mit den betroffenen Kindern gilt es jedoch unbedingt ihren Schutz sicherzustellen und Maßnahmen zu treffen, die eine Fortsetzung der sexualisierten Gewalt verhindern. Dazu gehören oft die Kooperation mit dem Jugendamt oder weiterer involvierter Institutionen, die Trennung von Täter bzw. Täterin und Betroffenenem und individuelle andere Maßnahmen.

So können die Schwerpunkte im Bereich der spezialisierten Beratung sehr vielfältig sein. Sie orientieren sich jeweils am individuellen Bedarf der Betroffenen und reichen von einmaligen Beratungsgesprächen bis hin zu einer intensiven längerfristigen Anbindung des Kindes im Kinderschutz-Zentrum.



Danke, dass wir auf Sie zählen können!

Das Kinderschutz-Zentrum Dortmund mit seinem Trägerverein „Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V.“ ist seit seinem Bestehen auf die Unterstützung durch Spenden, Stiftungen und Bußgeldzuweisungen angewiesen. Wir erhalten Landesmittel; seit 5 Jahren fördert das Gesundheitsamt unser Projekt „ElternSein“; seit 2019 wird eine Therapeutenstelle durch das Jugendamt gefördert; über die „Frühen Hilfen“ erhalten wir einen Zuschuss zu unserer Säuglings- und Kleinkindersprechstunde – und trotzdem beträgt der Anteil der Spenden an unserem Jahresetat weiterhin noch ca. 50% p.a.

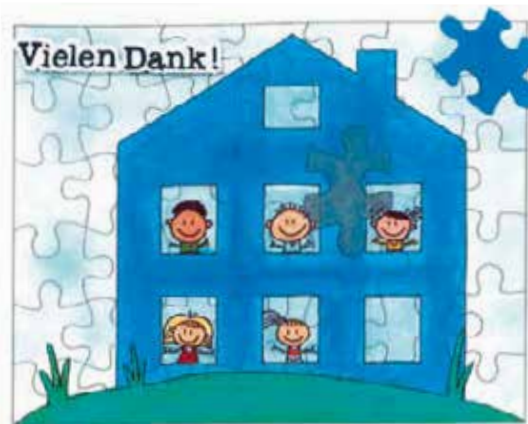
Deshalb: Ohne unsere Spenderinnen und Spender wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Viele private Spenderinnen und Spender unterstützen uns durch kleine und große Einzelspenden, kleine und große regelmäßige Spenden, durch Sammlungen anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen. In und um Dortmund spenden Firmen zum Teil sehr großzügig für uns. Etliche Stiftungen finanzieren einzelne unserer Projekte oft sehr umfangreich und über lange Zeiträume. Einige Menschen haben uns auch testamentarisch bedacht oder Angehörige von Verstorbenen veranlassen Kranzspenden und Gerichte verfügen Bußgeldauflagen zu unseren Gunsten.

Dafür bedanken wir uns ganz herzlich!

Bedanken möchten wir uns aber ebenso herzlich bei allen Menschen aus dem sozialen und aus dem medizinischen Bereich, aus Verwaltung, Justiz und Politik, die sich in ihrem Bereich für den Kinderschutz und für unsere Beratungsstelle eingesetzt und durch fruchtbare Kooperationen in gemeinsamen Fällen unsere Arbeit unterstützt haben.

Nicht zuletzt bedanken wir uns auch bei der lokalen Presse für die Berichterstattung über unsere Arbeit!





Spendenkonto: Sparkasse Dortmund
IBAN: DE66 4405 0199 0001 0540 07
BIC: DORTDE33

Gutenbergstraße 24
44139 Dortmund
Telefon 0231 206458-0
Telefax 0231 206458-20

www.kinderschutzzentrum-dortmund.de